

Niddatal verfügt über ausgeprägte Stärken sowie einige Schwächen. Bei richtiger Weichenstellung hat Niddatal insgesamt das Potential, sich zu einem der attraktivsten Wohn- und Lebensräume der Wetterau zu entwickeln. Dies erfordert gemeinsames, zielstrebiges Handeln. Das vorliegende Diskussionspapier soll hierfür den größtmöglichen Konsens schaffen. Es ist kein fertiges Produkt. Es lädt alle Interessenten zur aktiven Mitarbeit ein und soll die besten Ideen aller bündeln.

Niddatal

2020

Eine blühende Gemeinde in
der Wetterau

Diskussionspapier

Das folgende Diskussionspapier – die Bezeichnung ist mit Absicht gewählt - skizziert einen Weg zu einem blühenden Niddatal. Erfolgreich mit der dynamischen Rhein- Mainregion und eingebunden in eine stetig wachsende, wirtschaftlich wettbewerbsfähige Wetterau.

Als Diskussionspapier liefert es kein fertiges Erfolgsrezept. Es ist weder lücken- noch fehlerlos. Aber es stellt eine Ausgangsbasis dar, die interessierte Bürger, Verbände, Parteien und die Verwaltung gemeinsam weiterentwickeln und schließlich umsetzen können und sollen.

In diesem Sinne stellt das Papier eine Einladung dar, diese Überlegungen gemeinsam weiter zu entwickeln und so eine gemeinsame Basis für gemeinsame Arbeit zu schaffen.

Niddatal 2020 – erfolgreich wachsen in und mit der Wetterau! Das sollte unser gemeinsames Ziel sein. Lasst uns daran mit vereinten Kräften arbeiten.

Inhaltsverzeichnis

1. <i>Wo steht Niddatal heute?</i>	6
1.1. ATTRAKTIVER WOHN- UND LEBENSRAUM	6
1.2. STRUKTURELLE SCHWÄCHEN	7
2. <i>Wie kann eine attraktive Zukunftsperspektive für Niddatal aussehen?</i>	8
2.1. HOCHATTRAKTIVER WOHN- UND LEBENSRAUM	9
2.2. SELEKTIVE ANSIEDLUNG ZUKUNFTSORIENTIERTER GEWERBE	9
2.3. MODERNE UND TRANSPARENTE VERWALTUNG	10
3. <i>Welche konkreten Handlungsfelder ergeben sich für Niddatal?</i>	11
3.1. ATTRAKTIVEN WOHN- UND LEBENSRAUM GESTALTEN	11
3.1.1. Aufwertung bestehender Dorfkerne	11
3.1.2. Ausbau bestehender Infrastruktur	12
3.1.3. Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendbetreuung	12
3.1.4. Gestaltung des lokalen Freizeitangebots	12
3.1.5. Bündelung der Vereinsangebote	13
3.1.6. Stärkung des „Wir-Gefühls“	13
3.2. GEWERBESTRUKTUR NACHHALTIG VERBESSERN	14
3.2.1. Stärkung vorhandener Gewerbeansiedlungen	14
3.2.2. Ausbau der bestehenden (Versorgungs-) Infrastruktur	14
3.2.3. Aufbau „wohnerwertsteigernder“ Gewerbe	15
3.2.4. Ansiedlung zukunftsorientierter Unternehmen	15
3.3. VERWALTUNG MODERNISIEREN	16
3.3.1. Steigerung der Effizienz der Verwaltung	16
3.3.2. Ausbau moderner Arbeitsstrukturen	16
3.3.3. Konsolidierung des Haushalts	17
3.3.4. Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen	17
3.3.5. Erhöhung der Verwaltungstransparenz	17
3.4. VORZÜGE NIDDATALS AKTIV KOMMUNIZIEREN	18
3.4.1. Ausformulierung eines breit getragenen Leitbildes	18
3.4.2. Entwicklung eines Kommunikationskonzeptes	18
3.4.3. Umsetzung des Kommunikationskonzeptes	19

Niddatal 2020: eine blühende Gemeinde in der Wetterau

Wir leben in der Zeit des demographischen Wandels und verdauen auch auf kommunaler Ebene noch die Nachwehen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Diesen allgemeinen Herausforderungen muss Niddatal sich stellen. Zusätzlich muss Niddatal noch einige spezifische und teilweise hausgemachte Schwächen verringern.

Bei der Bewältigung dieser Aufgaben kann Niddatal auf erhebliche Stärken bauen. Stärken aufgrund einer günstigen Lage und Stärken aufgrund richtiger Weichenstellungen in der Vergangenheit. Vor allem aus der Weiterentwicklung dieser Stärken aber auch der Verringerung der Schwächen eröffnet sich für Niddatal eine attraktive Perspektive in einer erfolgreich wachsenden Wetterau – vorausgesetzt, wir ziehen alle an einem Strang, gehen Herausforderungen konsequent an und nutzen unsere Stärken, um gemeinsam unser Niddatal nahe der Rhein- / Mainmetropole in der Wetterau zu gestalten. Die für diesen Weg notwendigen Handlungsfelder liegen klar vor uns.

Die folgenden Seiten liefern hierfür eine Diskussionsgrundlage entlang der Fragen:

- π Wo steht Niddatal heute?
- π Wie kann eine attraktive Perspektive für Niddatal aussehen?
- π Welche konkreten Handlungsfelder ergeben sich für Niddatal?

1. Wo steht Niddatal heute?

Niddatal bietet einen insgesamt attraktiven Wohn- und Lebensraum im Rhein- / Maingebiet. Demgegenüber stehen eine ausgesprochen schwache Gewerbestruktur, stark ungleiche Entwicklungen der Stadtteile sowie teils erhebliche infrastrukturelle Lücken.

1.1. ATTRAKTIVER WOHN- UND LEBENSRAUM

Niddatal bietet einen attraktiven Wohn- und Lebensraum im unmittelbaren Einzugsgebiet der Rhein- / Mainregion, einem der dynamischsten Wirtschaftsräume Deutschlands. Städte wie Frankfurt, Offenbach, Bad Homburg und Hanau sind mit S-Bahnen und Bussen erreichbar. Der Flughafen Frankfurt sorgt für eine gute überregionale Anbindung.

In dieser geographisch günstigen Lage bietet Niddatal attraktive Freizeitmöglichkeiten, eine im ländlichen Raum ausreichende Infrastruktur und eine noch erlebbare, landwirtschaftlich geprägte Dorfstruktur.

Naherholungsgebiete wie Taunus, Vogelsberg und Spessart und touristische Ziele wie die Archäoielandschaft Wetterau oder die Keltenwelt am Glauberg laden zu Tagesausflügen

ein. Lokale Attraktionen wie die Basilika in Ilbenstadt, das Schloss in Assenheim, die Sternbacher Kirche und das Naturschutzgebiet Krebsbachtal oder das Freigericht in Kaichen bieten lohnende, lokale Ziele.

Kindergärten in allen Stadtteilen, die Geschwister-Scholl-Schule in Assenheim (ausgezeichnet als beste Haupt- und zweitbeste Realschule Hessens), allgemeinmedizinische Versorgung in Assenheim und Ilbenstadt, Einkaufsmöglichkeiten in Assenheim sowie ein breit gefächertes Angebot verschiedenster Vereine bieten eine für den ländlichen Raum ausreichende, allerdings stark auf Assenheim konzentrierte Infrastruktur.

Niddatal bietet außerdem noch zahlreiche Elemente des landwirtschaftlich geprägten dörflichen Lebens. Die Einbindung in die Natur, sei es durch die umliegenden Felder oder den noch vorhandenen Viehbestand ist erlebbar und setzt Niddatal positiv von anderen Gemeinden ab.

Die günstige geographische Lage, der insgesamt attraktive Lebensraum und die zum richtigen Zeitpunkt ausgewiesenen Neubaugebiete werden honoriert: seit 2000 weist Niddatal die fünfthöchste Zuwanderung in der Wetterau auf. Zusammen mit einer noch (relativ) stabilen Geburtenrate ist Niddatal die am viertschnellsten wachsende Gemeinde im Wetteraukreis. Die Bertelsmannstiftung prognostiziert bis 2030 eine stabile Bevölkerungsentwicklung mit unterdurchschnittlicher Veränderung der Altersstruktur.

Die Pro-Kopf Kaufkraft liegt an vierthöchster, die Pro-Kopf Einkommenssteuereinnahmen an fünfthöchster Stelle im Wetteraukreis. Die Pro-Kopf-Verschuldung nimmt – nach einem bis 2008 noch ausgeglichenem Haushalt – einen Mittelplatz ein.

Niddatal, ein attraktiver Wohn- und Lebensraum im Rhein- / Maigebiet – auf dieser Stärke können und müssen wir bauen!

1.2. STRUKTURELLE SCHWÄCHEN

Gleichzeitig verfügt Niddatal aber auch über erhebliche strukturelle Schwächen. Die Gewerbestruktur ist ausgesprochen unbefriedigend, die Entwicklungen der Stadtteile verlaufen sehr unterschiedlich und die Infrastruktur weist trotz guter Ansätze teils erhebliche Lücken auf.

Mit 7,2 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen je 100 Einwohner und Gewerbesteuer-einnahmen von 40 € je Einwohner nimmt Niddatal den letzten Platz in der Wetterau ein. Nachbarkommunen erreichen Vergleichswerte von 29-32 Arbeitsplätzen bzw. 220-800 € Gewerbesteuer-einnahmen je Einwohner. Ein Spitzenplatz bei der Auspendlerquote, vorwiegend nach Frankfurt, sorgt zwar für eine akzeptable Beschäftigungslage und zufriedenstellende Einkommenssteuereinnahmen, kann aber fehlende Gewerbesteuer-einnahmen und fehlende lokale Arbeitsplätze nicht ausgleichen. Außerdem verlagern Pendler erhebliche Teile ihres Soziallebens samt zugehörigem Konsum nach außerhalb, was zu einer weiteren Schwächung des lokalen Gewerbes, insbesondere im Nahversorgungs- und Freizeitsektor führt.

Die vier Stadtteile Niddatal zeigen deutlich unterschiedliche Entwicklungen. Während Assenheim mit einer weitgehend ausreichenden Infrastruktur punkten kann, fällt Ilbenstadt bereits erkennbar und Bönstadt sowie Kaichen eklatant zurück. Ilbenstadt und Kaichen leiden außerdem noch unter dem hohen Durchgangsverkehr der B 45. Das abgeschlossene Dorfentwicklungsprogramm für Ilbenstadt hat an diesen Punkten wenig geändert. Das Dorfentwicklungsprogramm in Kaichen ist erst angelaufen und muss sich noch bewähren.

Verstärkt wird die Auswirkung dieser unterschiedlichen Entwicklungen durch die mangelhafte Integration der Stadtteile. Immobilienentwickler verfolgen diese Tendenzen genau. Ihr Augenmerk liegt derzeit ganz überwiegend auf Assenheim.

Außerdem gibt es vorwiegend im Bereich der Infrastruktur Schwachstellen, die verhindern, dass der attraktive Wohn- und Lebensraum Niddatal zu einem sehr attraktiven wird. So weist Niddatal zwar eine relativ hohe Zuwanderung auf, liegt aber hinter einigen seiner Nachbarkommunen. So bietet Niddatal neben landschaftlichen und historisch reizvollen Zielen außerhalb der Vereine praktisch keine Kultur- oder Unterhaltungsangebote. Kino, Theater, ein Squashcenter – um nur ein paar Beispiele zu nennen – fehlen vollständig. Der Gastronomiesektor ist ausgesprochen schwach. Vorhandene Angebote – auch der Vereine – werden nicht stadtteilübergreifend koordiniert und kommuniziert.

Das Betreuungsangebot für Kinder und Jugendliche ist auf einem guten Weg, bietet aber Verbesserungsmöglichkeiten. Die Geschwister-Scholl-Schule entwickelt sich im Zusammenspiel mit Kindergärten und privaten Partnern Richtung Ganztagschule, hat aber noch einige Herausforderungen vor sich, bevor ein echtes Ganztagsangebot entsteht, was insbesondere für die zahlreichen Auspendler zu einem entscheidenden Faktor wird. Freizeitangebote für Jugendliche sind lückenhaft und oft nicht ohne weiteres erkennbar.

Trotz zunehmender Alterung der Gesellschaft und Veränderungen in den familiären Netzwerken, gibt es in Niddatal keine Wohn-, Betreuungs- oder Pflegeeinrichtungen für Ältere.

Die Anbindungen nach Frankfurt oder anderen Städten sowie die Verbindung der Stadtteile untereinander bleiben auf das Auto angewiesen. Radwege zwischen den Ortsteilen bzw. Anbindungen an überregionale Radwege fehlen oder sind unzureichend ausgeschildert. Die Versorgung mit schnellem Internet ist sowohl für anspruchsvollere, z.B. *home entertainment* Angebote als auch für eine medienorientierte berufliche Nutzung unzureichend.

Niddatal, ausgesprochen schwache Gewerbestruktur, sich ungleich entwickelnde Stadtteile und infrastrukturelle Lücken – diese Schwächen müssen wir angehen!

2. Wie kann eine attraktive Perspektive für Niddatal aussehen?

Die folgenden Absätze beschreiben eine Vision für Niddatal. Anspruchsvoll aber erreichbar. Teilweise neues Denken fordernd aber Bewährtes bewahrend. Niddatal hat eine attraktive Perspektive. So könnte sie aussehen:

Niddatal entwickelt sich zu einem der attraktivsten Wohn- und Lebensräume in der Wetterau mit weiterhin starker wirtschaftlicher Anbindung an die Rhein- / Mainregion. Die Gewerbestruktur verbessert Niddatal nachhaltig durch die selektive Ansiedlung zukunftsorientierter KMUs (klein- und mittelständische Unternehmen) und „wohnwertsteigernder“ Gewerbe. Eine moderne, transparente und partnerschaftliche Verwaltung mit organisatorischen und finanziellen Gestaltungsmöglichkeiten lenkt die Entwicklung und schafft die notwendigen Freiräume.

2.1. HOCHATTRAKTIVER WOHN- UND LEBENSRAUM

Niddatal entwickelt sich zu einem der attraktivsten Wohn- und Lebensräume der Wetterau. Alle vier Stadtteile entwickeln attraktive Dorfkerne mit einem erlebbaren Wohn- und Aufenthaltswert, wobei der naturnahe, landwirtschaftlich orientierte Aspekt eine langfristige Rolle spielt. Alle Einwohner können eine komfortable Infrastruktur nutzen, sei es unmittelbar im Dorf oder durch entsprechende Anbindung in Nachbardörfern. Kinderspielplätze werden aufgewertet. Kindergarten, Schule und andere Betreuungseinrichtungen werden so aufeinander abgestimmt, dass eine optimale Betreuung und die durchgängige Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewährleistet wird. Für Ältere bestehen ausreichende und gut integrierte Möglichkeiten für betreutes Wohnen.

Das Kultur- und Freizeitangebot umfasst neben einigen Restaurants und Gaststätten auch Kleinkunst- oder andere kulturelle Elemente und entwickelt sich wie auch das Vereinsleben zu einer zusammen gewachsenen „Niddataler Szene“. Die Stadtteile integrieren sich, was u.a. in gemeinsamen Stadtteilstesten, übergreifenden Sportveranstaltungen und einem generell ausgeprägten „Wir-Gefühl“ zum Ausdruck kommt.

Attraktiver Wohnraum für alle Altersgruppen entsteht in Neubaugebieten vorwiegend in Assenheim und Ilbenstadt bzw. in umgewidmeten Gebäuden in den Kernen aller Dörfer. Historische und naturnahe Freizeitmöglichkeiten werden behutsam weiter entwickelt, Verbindungen innerhalb Niddatals auch durch Radwege verbessert.

Die Attraktivität Niddatals wird aktiv und koordiniert kommuniziert und schlägt sich in stabilen oder sogar leicht steigenden Bevölkerungszahlen nieder. Der immer noch hohe Auspendleranteil nach Frankfurt sorgt für weiterhin hohe, idealerweise steigende Einkommensteueranteile. Das erweiterte Kultur- und Freizeitangebot in Niddatal stärkt das Gemeinschaftsgefühl, erlaubt aber auch eine höhere lokale Abschöpfung der Kaufkraft und erweitert damit den finanziellen Gestaltungsspielraum der Kommune.

2.2. SELEKTIVE ANSIEDLUNG ZUKUNFTSORIENTIERTER GEWERBE

Niddatal bleibt ein ländlich orientierter Wohn- und Lebensraum mit naturnahen und historischen Wurzeln in der Wetterau. Bestehende Gewerbecerne werden jedoch gestärkt und ziehen einzelne, sich ergänzende Gewerbe nach. Bereits geplante Ansiedlungen zur Verbesserung der Versorgungsinfrastruktur wie das Einkaufszentrum Ilbenstadt werden umgesetzt und durch passende zusätzliche Gewerbe ergänzt.

Darüber hinaus akquiriert Niddatal zukunftsorientierte kleine und mittlere Unternehmen (KMUs), die auf den Gegebenheiten Niddatals aufbauen. Hierzu zählen u.a. „wohnerwertsteigernde“ soziale und kulturelle Ansiedlungen in den Dorfkernen, um so lokale Wirtschaftskraft und Lebensqualität gleichermaßen zu verbessern. Betreute Alten- oder Mehrgenerationenhäuser in Neubaugebieten oder in aufgewerteten Dorfkernen zählen ebenso zu den Möglichkeiten wie der Ausbau bestehende touristische Attraktionen oder die Stärkung des Gastronomie- und Kulturbereichs.

Kleinere, ggf. in überregionale Netzwerke eingebundene Dienstleister oder Industriebetriebe schaffen weitere lokale Arbeitsplätze.

Niddatal wird kein bedeutender Gewerbestandort. Eine Verbesserung vom letzten Platz im Wetteraukreis auf einen guten Platz im letzten Drittel – was möglich sein sollte – würde jedoch schon zusätzliche Gewerbesteuern in Höhe von 600 t€ jährlich generieren – deutlich mehr als doppelt so viel wie heute – und würde lokale Arbeitsplätze auch in „wohnerwertsteigernden“ Aktivitäten schaffen, wodurch die Attraktivität der Stadt insgesamt verbessert würde.

2.3. MODERNE UND TRANSPARENTE VERWALTUNG

Die Verwaltung setzt ihre Modernisierung zu mehr Transparenz und einer partnerschaftlichen Einbindung der Bürger fort. Darüber hinaus forciert sie die Konsolidierung des Haushalts und sichert so ihre finanziellen Gestaltungsspielräume.

Partnerschaftliche Einbindung der Bürger erfordert Transparenz. Relevante Anträge wie Haushaltsentwürfe, Studien, Protokolle, etc. werden demzufolge zeitnah veröffentlicht und können von Bürgern über das Internet eingesehen und kommentiert werden. Es gibt eine aktive Zusammenarbeit mit verschiedenen Bürgervereinen sowie regelmäßige, strukturierte Meinungs austausche zwischen Verwaltung, politischen Gremien und Bürgern bzw. Gewerbetreibende. Bürgerbefragungen in Stadtteilen und Stadt geben wertvolle Gestaltungshinweise.

Kontinuierliche Konsolidierungsanstrengungen erfordern Effizienzsteigerungen, Einsparungen und Einnahmeverbesserungen. Zur Steigerung der Effizienz und zur Identifikation möglicher Einsparungen findet eine laufende Überprüfung aller Verwaltungsabläufe und Leistungsangebote unter Qualitäts- und Kostengesichtspunkten statt. Kooperationsmöglichkeiten mit privaten Anbietern und anderen Kommunen werden genauso genutzt wie elektronische Medien zur Verteilung von Informationen oder zur Abwicklung einzelner Verwaltungsvorgänge. Strukturelle Einnahmeverbesserungen entstehen in erster Linie durch Stärkung der Gewerbestruktur. In der übergelagerten politischen Diskussion setzt sich Niddatal weiterhin ein für einen ausgewogeneren Lasten- und Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Kommunen.

Optimierungs- und Konsolidierungsanstrengungen werden von allen politischen Gremien mitgetragen, um die notwendigen investiven Schwerpunkte zu ermöglichen und die anspruchsvolle Perspektive für Niddatal zu gestalten.

3. Welche konkreten Handlungsfelder ergeben sich für Niddatal?

Eine attraktive Perspektive entwickelt sich nicht von alleine. Wie auch in der Vergangenheit müssen in wichtigen Bereichen richtige Weichenstellungen getroffen werden. In den drei kritischen Bereichen – „attraktiven Wohn- und Lebensraum gestalten“, „Gewerbestructur nachhaltig verbessern“ und „Verwaltung modernisieren und finanzielle Gestaltungsspielräume sichern“ – liegen klare Handlungsfelder vor uns. Gleichzeitig müssen die Vorzüge Niddatals aktiver als bisher kommuniziert werden.

3.1. ATTRAKTIVEN WOHN- UND LEBENSRAUM GESTALTEN

Um einen dauerhaft attraktiven Wohn- und Lebensraum zu gestalten, müssen zahlreiche Handlungsfelder energisch und koordiniert in Angriff genommen werden. Hierzu zählen:

- π Aufwertung bestehender Ortskerne
- π Ausbau bestehender Infrastruktur
- π Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendbetreuung
- π Gestaltung des lokalen Freizeitangebots
- π Bündelung der Vereinsaktivitäten
- π Stärkung des „Wir-Gefühls“

3.1.1. Aufwertung bestehender Dorfkerne

Ein attraktiver Wohn- und Lebensraum erfordert die weitere Aufwertung der bestehenden Dorfkerne. Dies umfasst:

- Entschärfung der Ortsdurchfahrten in Kaichen und Ilbenstadt, d.h. die entsprechenden Maßnahmen im Rahmen der Dorfentwicklung Kaichen müssen konsequent umgesetzt werden. Die Ortsdurchfahrt Ilbenstadt muss in die Überlegungen einbezogen werden, wobei bestehende Planungen aus der Dorferneuerung Ilbenstadt als Ausgangsbasis dienen können.
- Umsetzung der übrigen Projekte der Dorfentwicklung Kaichen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten und der Zusagen von Stadt und Förderbank.
- Entwicklung einer entsprechenden Perspektive für Bönstadt - auch wenn hierfür das Dorferneuerungsprogramm Hessens nicht mehr infrage kommt. Hier sind die Bürger gefordert!
- Prüfung und Entwicklung eventueller Einzelprojekte in Assenheim und Ilbenstadt. Auch hier sind die Bürger gefordert.
- Gezielte Sanierung und Umnutzung leerstehender oder nur teilweise genutzter Hofreiten und anderer Bestandsgebäude. Bei gezielter Zusammenführung von Eigentümern und Investoren können hier in zentralen Ortskernlagen hochwertige Wohn- und Sozialräume entstehen.

- Gezielter Erhalt und Sanierung der landwirtschaftlich geprägten Dorfstrukturen. Hierdurch entsteht ein für viele Leute attraktives Wohn- und Lebensumfeld, mit dem sich Niddatal von anderen Gemeinden der Rhein- / Mainregion positiv absetzen kann.
- Umsetzung und Integration des sich bereits in Planung befindlichen Neubaugebiets „Gollacker“.

3.1.2. Ausbau bestehender Infrastruktur

Dem Ausbau der bestehenden Infrastruktur kommt eine ebenfalls bedeutende Rolle zu. Hierzu zählt:

- Umsetzung des geplanten Einkaufszentrums Ilbenstadt, wobei die zusätzliche Ansiedlung ergänzender Betriebe forciert werden muss.
- Anbindung der Ortsteile Kaichen und Bönstadt an Sparkasse, medizinischer Versorgung und Einkaufsmöglichkeiten, z.B. durch den Ausbau des Radwegenetzes auf bestehenden öffentlichen Wegen oder anderen flexiblen Mobilitätsangeboten wie z.B. Bürgerbusse, mobile Versorgungsangebote oder Taxigutscheine.
- Weitere Verbesserung des ÖPNV für 1. Schüler, 2. Berufstätige, 3. Gelegenheitsfahrer, 4. Nachtschwärmer und / oder Ergänzung durch flexible Mobilitätskonzepte.
- Anbindung aller Ortsteile an schnelle Breitbandnetze.

3.1.3. Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendbetreuung

Der Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendbetreuung zu einem vollwertigen Ganztagsangebot gebührt insbesondere aus Sicht junger Familien und der zahlreichen Auspendler höchste Aufmerksamkeit. Dies beinhaltet:

- Zielstrebige Weiterentwicklung der Geschwister-Scholl-Schule zu einer vollwertigen Ganztagschule und Ausbau der Kooperation mit den Kindergärten. Bereits bestehende Kooperationen mit z.B. privaten Vereinen. müssen ggf. intensiviert und an den Schnittstellen verbessert werden. Hier sind alle Beteiligte gefordert!
- Stärkung der überregionalen Einbindung weiterführender Schulen. Auswärtige Gymnasien müssen als integraler Bestandteil des Niddataler Bildungsangebotes verstanden und kommuniziert werden.
- Identifizieren und Schließen der Lücken in Kleinkinder-, Kinder- und Jugendbetreuung. Während hierzu im Kleinkinder- und Kinderbereich eine bessere Koordination sowie einzelne Ergänzungen im Zentrum stehen, bedarf es im Jugendbereich einer größeren, Stadtteil-übergreifender Anstrengung.
- Überprüfung der Kinderspielplätze und ggf. Aufwertung oder Umzäunung um Verschmutzung und Vandalismus zu verhindern.
- Verbesserte Außendarstellung des Kinder- und Jugendangebots. Dies umfasst sowohl die „Werbewirksamkeit“ gegenüber potentiellen Neubürgern als auch die Transparenz für Bürgerinnen und Bürger. Hier sind vor allen die jeweiligen Träger gefordert.

3.1.4. Gestaltung des lokalen Freizeitangebots

Die Gestaltung des lokalen Freizeitangebotes trägt ebenfalls zur Verbesserung der lokalen Lebensqualität sowie der Gewerbestruktur bei. Sie umfasst unter anderem:

- Gezielte Versuche, das Gastronomie- und Kneipenangebot zumindest in der Kernstadtteilen zu verbessern. Bestehende Angebote müssen zu kontinuierlicher Steigerung ihrer Attraktivität sowie zu einer abgestimmten Positionierung ermuntert werden. Neuangebote müssen gezielt „strategischen Lücken“ füllen. Die Stadt kann hierbei nur koordinierend wirken und Rahmenbedingungen schaffen. In erster Linie ist hier Privatinitiative gefordert.
- Stärkung kultureller und sozialer Angebote wie, z.B. Kleinkunst, Lesungen oder Musik. Bestehende Angebote müssen von den jeweiligen Betreibern weiter entwickelt werden. Bei der Gestaltung neuer Aktivitäten, wie z.B. dem „Bürgertreff“ in Rahmen der Dorferneuerung Kaichen müssen entsprechende Aspekte berücksichtigt werden. Auch hier hat die Stadt eine überwiegend koordinierende Rolle. Gefordert sind vor allem Bürgervereine und andere engagierte Gruppen.
- Ausbau und aktive Vermarktung des „Freizeitgelände Bönstadt“. Schon heute erfreut sich das „Freizeitgelände Bönstadt“ überörtlicher Beliebtheit. Durch erweiterte Angebote und einer verstärkt auch nach innen gerichteten Vermarktung kann hier die positive Ausstrahlung innerhalb Niddatal erhöht werden. Wie bei den vorhergehenden Punkten hat die Stadt auch hier eine vorwiegend begleitende Rolle während die Führung bei den jeweiligen Trägern liegt.

3.1.5. Bündelung der Vereinsangebote

Die „niddatalweite“ Bündelung der Vereinsangebote bildet einen weiteren Schwerpunkt bei der Steigerung der Wohnattraktivität. Dazu gehört:

- Stadtteilübergreifende Koordination und gemeinsame Außendarstellung der verschiedenen Aktivitäten. Hier sind die Vereinsringe gefordert.
- In einigen Stadtteilen bereits vorhandene starke soziale (Vereins-) Strukturen für Heranwachsende müssen in allen Stadtteilen gleichermaßen aufgebaut und aktiv dargestellt werden. Auch hier ist Raum für die Vereinsringe.
- Die Einrichtung einer „Vereinsberatung“ wie sie in Florstadt bereits seit Jahren praktiziert wird, kann auch in Niddatal wertvolle Impulse liefern und dafür sorgen, dass wesentliche Informationen und Fördermöglichkeiten allen Vereinen transparent werden. Hierdurch entsteht eine weitere Unterstützung der ehrenamtlichen Vereinsaktivitäten.

3.1.6. Stärkung des „Wir-Gefühls“

Generell ist eine Stärkung des „Wir-Gefühls“ in Niddatal, d.h. eine Aufweichung der starken Ortsteilbezogenheit notwendig. Auch wenn sich dies „gedanklich“ durch alle Aktivitäten ziehen muss, kann es besonders unterstützt werden durch:

- Gemeinsam vermarktete Stadteilfeste in den einzelnen Stadtteilen und eine zentrale Veranstaltung für alle.
- Gemeinsam erstellter und breit vermarkteter Veranstaltungskalender „*Niddatal Kultur*“.
- Gemeinsame, stadtteilübergreifende Veranstaltungen aller Stadtteile, z.B. Niddatal-Lauf durch alle Stadtteile oder Wiederaufnahme des „*Night Life in Niddatal*“ Programms.

3.2. GEWERBESTRUKTUR NACHHALTIG VERBESSERN

Vier parallel anzugehende Handlungsfelder können die Gewerbestruktur nachhaltig verbessern.

- π Stärkung vorhandener Gewerbeansiedlungen
- π Ausbau der bestehenden (Versorgungs-) Infrastruktur
- π Aufbau „wohnerwertsteigernder“ Gewerbe
- π Ansiedlung zukunftsorientierter Unternehmen

3.2.1. Stärkung vorhandener Gewerbeansiedlungen

Die Verbesserung der Gewerbestruktur in Niddatal beginnt mit der Stärkung vorhandener Gewerbeansiedlungen. Dies umfasst:

- Aufbau regelmäßiger, strukturierter Kontakte zwischen Verwaltung und wesentlichen Gewerbetreibenden mit der Zielsetzung gemeinsam Ansatzpunkte zur Verbesserung der Standortattraktivität zu identifizieren und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.
- Versuch, bestehende Gewerbebetriebe als Kristallisationspunkt für verwandte Gewerbe zu nutzen und dies mit maßgeschneiderten Anreizprogrammen zu fördern. Denkbar wäre z.B. die Ergänzung vorhandenen Pellet-Heizungs-know-hows durch Pellet-Herstellung oder Betrieb dezentraler Kraft- / Wärmekopplungsanlagen in den Stadtteilen. Hier sind auch bestehende Gewerbe und Gewerbering gefordert.
- Laufende Unterstützung der Gewerbebetriebe durch eine (pro-)aktive Verwaltung mit hoher Sensibilität für Gewerbebedürfnisse, kurzen Entscheidungswegen und dauerhaft verlässlichen Richtungsvorgaben.

3.2.2. Ausbau der bestehenden (Versorgungs-) Infrastruktur

Ein weiteres Teilziel besteht im Ausbau der bestehenden (Versorgungs-) Infrastruktur. Hierzu zählt:

- Konsequente Weiterverfolgung sowie Erweiterung des geplanten Einkaufszentrums in Ilbenstadt mit ergänzenden Gewerbebetrieben.

- Wiederaufnahme der Gespräche zur Ansiedlung eines Hotels mit entsprechender Gastronomie an der Basilika in Ilbenstadt – nach Auskunft der Stadt zählt das St. Gottfried-Haus jährlich 16.000 Übernachtungen! Ausgestaltung und Umfang des Zusatzangebotes sollten in gemeinsamen konstruktiven Gesprächen geklärt werden.
- Weiterverfolgung bestehender Überlegungen zur Ansiedlung eines Altenwohnheims oder ähnlicher Einrichtungen für betreutes Wohnen. Hierbei muss eine mögliche Ansiedlung in einem außerhalb gelegenen Neubaugebiet wie dem „Gollacker“ gegen eine innerörtliche Lage in z.B. einer nicht mehr genutzten Hofreite mit potentiellen Investoren erörtert werden.
- Durchführung einer repräsentativen Bürgerumfrage zur Identifikation spezifischer Versorgungslücken und die Entwicklung eines daraus abgeleiteten Maßnahmenpakets zur Akquise der entsprechenden Gewerbe.

3.2.3. Aufbau „wohnerwertsteigernder“ Gewerbe

„Wohnwertsteigernde“ Gewerbe sind Aktivitäten, die unmittelbar die Wohn- und Lebensqualität steigern, wie z.B. Kultur- und Gastronomie- aber auch Einkaufs- und Freizeitangebote. Diese gilt es im Rahmen der Möglichkeiten zu unterstützen. Dies geschieht durch:

- Ermittlung der jeweiligen Nachfragesituation und der in den Stadtteilen zur Verfügung stehenden Kristallisationspunkte bzw. der verfügbaren städtischen und privaten Liegenschaften.
- Ausarbeitung möglicher Gewerbeansiedlungen vorwiegend aus dem Kultur- und Unterhaltungsbereich mit entsprechenden Vermarktungsstrategien. In diese Überlegungen werden bereits in diesen Bereichen aktive Akteure direkt eingebunden.
- Gezielte Unterstützung geeigneter Neugründungen sowie aktive Ansprache möglicher Interessenten auch aus umliegenden Gebieten.

3.2.4. Ansiedlung zukunftsorientierter Unternehmen

Abschließend werden Programme entwickelt, mit denen die Ansiedlung zukunftsorientierter Klein- und mittelständischer Unternehmen (KMUs) erleichtert wird. Dies umfasst:

- Zusammenstellung möglicher Zielgewerbe samt den zugehörigen Standortanforderungen. Zu möglichen Betrieben zählen, u.a. Architektur- oder IT-Büros, Unternehmen der Kreativbranche oder wissensbasierte Universitätsausgründungen aber auch eine eigenständige, dezentrale Energieversorgung in einzelnen Stadtteilen.
- Entwicklung eines „*Patenprogramms*“ für Neuansiedlungen oder Neugründungen.
- Gezielte Unterstützung entsprechender Neugründungen sowie aktive Ansprache möglicher Interessenten auch aus umliegenden Gebieten.

Zur Vermeidung von Doppelarbeit oder widersprüchlichen Initiativen können die Aktivitäten zur nachhaltigen Verbesserung der Gewerbestruktur in einem „*Arbeitskreis Gewerbestruktur*“ nach dem Vorbild bestehender Regionalentwicklungsgesellschaften gebündelt werden.

3.3. VERWALTUNG MODERNISIEREN

Die Modernisierung der Verwaltung mit entsprechenden Effizienz- und Servicegewinnen hat bereits vor einiger Zeit begonnen. Diese Entwicklung gilt es fort zu setzen und die Schlagkraft durch eine partnerschaftliche Einbindung der Bürger und eine noch weitergehende Projektorganisation zu erhöhen. Hierbei entstehen folgende Handlungsfelder.

- π Steigerung der Effizienz der Verwaltung
- π Ausbau moderner Arbeitsstrukturen
- π Konsolidierung des Haushalts mit investiven Schwerpunkten
- π Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen kommunaler Aufgabenerfüllung
- π Erhöhung der Verwaltungstransparenz und verstärkte Einbeziehung interessierter Bürger

3.3.1. Steigerung der Effizienz der Verwaltung

Die bisherigen Schritte zur Steigerung der Effizienz der Verwaltung müssen unvermindert fortgeführt und ausgebaut werden. Hierzu gehört:

- Weitergehende Optimierung der internen Arbeitsabläufe mit aktualisierten Prozessketten, Stellenbeschreibungen und spezifischen Zielvorgaben.
- Straffung der Buchführungsprozesse, d.h. Abschluss der Doppikeinführung mit Eröffnungsbilanz sowie zeitnahe Erstellung der Jahresabschlüsse der Stadt.
- Zeitgemäße Nutzung moderner Kommunikationsmethoden, d.h. Ausbau der Internetseite zu einem „elektronischen Rathaus“, in dem die Mehrzahl aller Verwaltungsabläufe online erledigt werden kann, elektronischer Versand teilweise umfangreicher Dokumente wie z.B. Unterlagen für die StVV, etc.
- Intensivierung der Kooperationsüberlegungen mit anderen Kommunen oder privaten Anbietern. Getroffene Entscheidungen müssen dabei nicht nur kurzfristige Effizienzgewinne sondern auch dauerhafte Nachhaltigkeit gewährleisten. So muss z.B. die Veräußerung von langfristigen Wasserrechten jeweils im Einzelfall kritisch geprüft werden.
- Verstärkte Einbindung von Bürgervereinen, z.B. Dorfentwicklung Kaichen e.V.

3.3.2. Ausbau moderner Arbeitsstrukturen

Darüber hinaus muss der Ausbau moderner, d.h. verwaltungsübergreifender und projekt- bzw. themenspezifischer Arbeitsstrukturen konsequent fortgesetzt werden. Dies bedeutet:

- Identifikation kritischer Themengebiete, z.B. Umsetzung Gewerbegebiet Ilbenstadt, gezielte Gewerbeansiedlung, Stadtmarketing.
- Aufbau spezifischer Arbeitsgruppen unter Einbeziehung wesentlicher Interessensgruppen auch von außerhalb der Verwaltung mit spezifischen Arbeitsaufträgen.
- Transparente Projektorganisation unter Leitung des Bürgermeisters mit regelmäßigen Berichts- und Entscheidungsterminen z.B. im Magistrat.

3.3.3. Konsolidierung des Haushalts

Der Haushalt Niddatal ist stark defizitär. Zur Sicherung finanzieller Gestaltungsspielräume muss daher die Konsolidierung des Haushalts mit ausgewählten investiven Schwerpunkten fortgesetzt werden. Ohne konsequente Konsolidierung droht spätestens bei steigenden Zinsen die völlige Handlungsunfähigkeit der Stadt. Konkret bedeutet dies:

- Beschränkung auf Leistungen, die als Hausherr erforderlich sind.
- Hebung aller Effizienzreserven unter Einbeziehung verstärkter Kooperationen mit anderen Gemeinden, bzw. privaten Partnern.
- Stärkere Ausgabendisziplin in allen politischen Gremien zur Sicherung eines mittelfristig schuldenfreien Haushalts.
- Deutliche Kosten- / Nutzendokumentation aller Investitionsprojekte als Entscheidungsvoraussetzung.
- Verbesserte Einnahmesituation hauptsächlich durch Bevölkerungswachstum und verstärkte Gewerbeansiedlung.
- Investition in jene Projekte, die der Umsetzung von „Niddatal 2020“ dienen.

3.3.4. Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen

Die Sicherung finanzieller Gestaltungsspielräume kann jedoch nicht auf kommunaler Ebene alleine gewährleistet werden. Zusätzlich bedarf es einer weiteren Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen kommunaler Aufgabenerfüllung. Hierzu unterstützt Niddatal:

- Neuregelung der Kommunalfinanzierung mit dem Ziel eines stabileren Einnahmeverlaufs.
- Neuverteilung finanzieller Lasten zwischen Bund, Ländern und Kommunen insbesondere bei Sozialausgaben.
- Verstärkung der Regionalförderung mit stärkerer Einbindung der Kommunen in der Verteilung der Mittel.

3.3.5. Erhöhung der Verwaltungstransparenz

Begleitend erfolgt eine Erhöhung der Verwaltungstransparenz und verstärkte Einbeziehung interessierter Bürger. Dies geschieht durch:

- Höhere Transparenz von Gemeindeorganen und Verwaltung.
 - Wichtige Dokumente, z.B. den Haushalt in verständlicher Kurzform ins Internet stellen, wie es z.B. Groß-Umstadt seit 10 Jahren mit seinem „Bürgerhaushalt“ praktiziert. An einem jährlichen „Tag des Bürgers“ diskutiert dort die Kommune den Haushalt mit ihren Bürgern und sammelt Verbesserungsansätze. In einem anderen Beispiel hat Solingen seinen Haushalt u.a. durch internetbasierte Bürgerbeteiligung konsolidiert.

- Zeitnahe Informationsservice über Themen und Entscheidungen von StVV und Ausschüssen, wie es der Informationsservice „hib - heute im bundestag“ interessierten Bürgern seit langem anbietet.
- Einfache, auch internetbasierte feedback-Möglichkeit für Bürger nach Verwaltungskontakten. So erhält die Verwaltung laufend Rückmeldungen und kann ihr Leistungsspektrum entsprechend verbessern.
- Förderung partnerschaftlicher Zusammenarbeit und Arbeitsteilung mit Bürgervereinen. Hierdurch wird die Verwaltung entlastet und Bürger erhalten einen direkteren Einfluss auf die Gestaltung Niddatals.
- Regelmäßige Bürgerbefragungen, um Handlungsnotwendigkeiten frühzeitig zu erkennen.

3.4. VORZÜGE NIDDATALS AKTIV KOMMUNIZIEREN

Die Vorzüge Niddatals müssen aktiv, im Sinne eines modernen Stadtmarketings kommuniziert werden. Hierzu gehören folgende Elemente:

- π Ausformulierung eines breit getragenen Leitbildes
- π Entwicklung eines Kommunikationskonzeptes
- π Umsetzung des Kommunikationskonzeptes

3.4.1. Ausformulierung eines breit getragenen Leitbildes

Die Ausformulierung eines breit getragenen Leitbildes schafft die Grundlage für ein aktives Marketing der Stadt Niddatal. Dies beinhaltet:

- Enge Zusammenarbeit aller Interessensgruppen wie, z.B., Bürger, Gewerbe, politische Gremien und Verwaltung. Dies gilt nicht nur für die Anfangsphase, sondern stellt eine fortlaufende Anforderung dar. Hier sind alle Beteiligten gefordert.
- Kristallisation eines abgestimmten „Niddatal 2020“ auf spezifische Leitbilder und Themenfelder, die die Vorzüge Niddatal prägnant und einprägsam vermitteln. Idealerweise sollten die Leitbilder sich in die übergeordnete Präsentation der Wetterau einfügen, sich aber von anderen Kommunen deutlich unterscheiden.
- Kreation eines vorwärts gerichteten, eingängigen und möglichst markanten Slogans, vgl. „*Natürlich Wetterau. Hier wächst alles.*“

3.4.2. Entwicklung eines Kommunikationskonzeptes

Die Entwicklung eines klaren Kommunikationskonzeptes für alle Zielgruppen, dass die spezifischen Anforderungen der unterschiedlichen Zielgruppen berücksichtigt ist notwendig. Nur so kann gewährleistet werden, dass alle Zielgruppen in der jeweils geeigneten Form mit der richtigen Botschaft erreicht werden. Es beinhaltet:

- Identifikation und Charakterisierung spezifischer Zielgruppen. Diese umfassen zumindest (potentielle) Bürger, Gewerbetreibende, Verwaltung und (Tages-) Besucher, ggf. auch potentielle Investoren, Medien oder der Kreis bzw. das Land und haben spezifische Bedürfnisse in Bezug auf notwendige Informationsinhalte und bevorzugte Kommunikationskanäle.
- Aus den spezifischen Anforderungen der Zielgruppen muss ein in sich stimmiges Kommunikationskonzept entwickelt werden, das auf die spezifischen Bedürfnisse jeder Zielgruppe eingeht. Dabei müssen sich die jeweiligen Botschaften reibungslos in die übergeordneten Leitbilder und Themenfelder einfügen. Die gewählten Kommunikationsmittel müssen den jeweiligen Zielgruppen entsprechen, gleichzeitig aber mögliche Synergien nutzen.
- Kommunikation darf aber nicht einseitig verlaufen. Von daher ist ein systematischer Prozess nötig, mit dem alle Beteiligten regelmäßig Rückmeldung an „die Stadt“ geben können, ob ihre Interessen adäquat in Maßnahmen und Kommunikation einfließen. Hier müssen auch Elemente einer transparenten Verwaltung mit aufgegriffen werden.

3.4.3. Umsetzung des Kommunikationskonzeptes

Die Umsetzung des zielgruppenspezifischen Kommunikationskonzeptes sichert schließlich den nachhaltigen Erfolg des Stadtmarketings. Hierzu bedarf es:

- Abgestimmte (Medien-) Kommunikation von Verwaltung, Gewerbering, Bürgervereinen und anderen Interessensgruppen. Hier sind alle Beteiligten gefordert.
- Professionelle und konsistente Nutzung von elektronischen Medien (Überarbeitung der Internetseite „Stadt Niddatal“), Pressekontakten, Informationsbroschüren oder, z.B., Messeauftritten.
- Proaktive Informationen für (potentielle) Neubürger und Neugewerbe.
- Herausgabe stadtteilübergreifender (elektronischer) Informationsangebote, z.B., eines Veranstaltungskalender „Kultur in Niddatal“ oder einer Broschüre „Soziales in Niddatal“.

Ein effektives und effizientes Stadtmarketing kann dabei in einem „Arbeitskreis Stadtmarketing“ gebündelt werden. Zur Vermeidung von Widersprüchen und zur Nutzung möglicher Synergien muss dieser Arbeitskreis eng mit dem „Arbeitskreis Gewerbestruktur“ zusammenarbeiten. Gegebenenfalls könnten diese Aufgaben auch von einem gemeinsamen „Arbeitskreis Stadtentwicklung“ im Sinne einer einheitlichen Steuerung übernommen werden.

Niddatal 2020: eine blühende Gemeinde in der Wetterau. Diese Vision können wir verwirklichen. Auch in Zeiten des demographischen Wandels und mit den Nachwehen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Hierzu müssen wir alle an einem Strang und in die gleiche Rich-

tung ziehen. Verwaltung, politische Gremien, Vereine, Bürger und Gewerbetreibende. Gemeinsam können wir das Potential Niddatals zur Entfaltung bringen!